

# Apg 28

## Von Malta nach Rom



### 1 Einige Erklärungen zum Text

- Der Schlangenbiss:

Die Schlange konnte durchaus durch die Wärme des Feuers angelockt worden sein. Unter dem Reisig war sie optisch geschützt. Durch den Griff des Paulus aber fühlte sie sich bedroht und biss zu.

Es ist müßig, über die genaue Art der Schlange zu streiten, die Einheimischen jedenfalls rechneten zusehends mit einer tödlichen Vergiftung des Paulus.

Ihr Volksglaube – der damals wie heute weit verbreitet war – rechnete damit, dass die ausgleichende Gerechtigkeit der Götter Paulus nun endgültig zur Rechenschaft ziehen würde. Wenn er schon der Chaosmacht Meer entkam, so doch nicht der Naturgewalt einer giftigen Schlange.

Paulus aber kam ungeschoren davon:

- so wird es schon Mk 16,18 von Jesus prophezeit
- der Volksglaube war und ist ein Irrglaube
- letztendlich erregt hier Gott die Aufmerksamkeit für seine Sache!

- Die Aufnahme durch Publius

Es war in jener Zeit üblich, dass hohen Beamten und Offizieren des römischen Reichs die Häuser vornehmer Bürger offen standen.

Publius, als erster Mann der Insel, hatte sogar eine gewisse Verpflichtung dazu.

Allerdings fällt auf, dass sie nur drei Tage von 3 Monaten bei Publius verbrachten. Über die verbleibende Zeit erfahren wir nicht, wo Paulus untergekommen war.

- Paulus erreicht Rom, er darf sich auch weiterhin freundlich gesonnener Beamter erfreuen, die ihm große Freiheiten gewähren. Paulus hat sein Ziel, bzw. das Ende seines Auftrags erreicht: Rom.

Wie es weitergeht berichtet uns Lukas leider nicht und wir wissen auch nicht warum. (Sein späterer Tod wäre kein guter Schluss für eine Missionsgeschichte, die nie enden sollte.)

Wichtig aber ist: Paulus kann auch in Rom sein Evangelium von Jesus Christus (2 volle Jahre) verkündigen und damit Saat auf ein fruchtbares Land streuen.

## 2 Weitere Hintergrundinformationen

### 2.1 Ruhr

(zu althochdeutsch »(heftige) Bewegung«) (Dysenterie, Bakterienruhr, Shigellose), meldepflichtige, durch Shigellen (Bakterien) verursachte Infektionskrankheit, v.a. des Dickdarms. Die Ruhrerreger werden durch Schmutz- und Schmierinfektion sowie durch infizierte Lebensmittel (einschließlich Trinkwasser und Milch) übertragen und durch Fliegen verbreitet. Die Inkubationszeit beträgt 17 Tage. Bei leichten Verlaufsformen (Sommerruhr) kommt es nach raschem Fieberanstieg, Übelkeit und Erbrechen zu schmerzhaftem Stuhl- und Harndrang und zu Durchfällen mit wässrig-dünnen Stühlen, die Schleim- und Blutbeimengungen enthalten. Bei schweren Verlaufsformen (tox. Bakterienruhr) sind die Symptome aufgrund der Toxinwirkung und der Salz- und Wasserverluste heftiger (Kolik, häufiges Erbrechen, zahlreichere Stühle, Kreislaufgefährdung). Die Behandlung erfolgt heute mit Antibiotika.

Nach: (c) Bibliographisches Institut und F.A. Brockhaus AG, 1999

### 2.2 Zeit

56-58 In Jerusalem am Tempel Aufruhr des Volkes wegen Paulus. Paulus wird von den Römern festgenommen. Weil der Prozess verschleppt wird, sitzt Paulus von da an zwei Jahre lang im Gefängnis.

Paulus muss Bewegung in die Sache bringen und beruft sich auf sein römisches Bürgerrecht. Er möchte, dass sein Fall vor dem Kaiser in Rom verhandelt wird.

59 Überführung nach Rom.

60-62 lebte er in Rom in Untersuchungshaft mit Besuchserlaubnis – eine große Möglichkeit, die Paulus auch voll ausnutzte – und schrieb von hier aus wahrscheinlich seine Gefangenschaftsbriefe.

Seine Briefe an Timotheus und Titus deuten darauf hin, dass er aus dieser Gefangenschaft noch einmal frei kam und Griechenland, Kreta und Kleinasien besuchte. Ob er auch noch in Spanien wirken konnte (vgl. Röm 15,24), bleibt unsicher.

Es ist unklar, ob Paulus den Kaiser je sehen durfte.

? Im Zuge der Christenverfolgung unter Kaiser Nero wird Paulus ermordet. Er stirbt als Märtyrer.

„Nach der Überlieferung der röm. Gemeinde ist er unter Nero mit dem Schwert hingerichtet worden, und zwar gleichzeitig mit der Kreuzigung des Petrus, ob das aber schon bei der ersten Christenverfolgung geschah oder erst später, lässt sich nicht mehr feststellen.“ (Rienecker/Maier)

## 2.3 Malta



Im Urtext steht Melite, statt Malta. Wenn die Gleichsetzung der beiden Namen stimmt, dann hat Paulus in 14 Tagen eine Strecke von rund 1000 km auf der stürmischen See von Kreta nach Malta zurückgelegt.

Die Insel Malta hat eine Größe von 316qkm. (Der Landkreis Böblingen hat 618qkm, der Landkreis Calw über 798qkm.)

Nach alter Überlieferung strandete Paulus und die um ihn waren auf der Westseite der heute sog. St.-Paulus-Bucht, 13km nw von Valetta, damals etwa 5 km von der damaligen Hauptstadt Vettia entfernt.

## 3 Zentrale Botschaft des Textes

- Man könnte den Text unter der Fragestellung behandeln: Ist Gott wirklich bei mir? Paulus reist trotz aller Widerwärtigkeiten in der Gewissheit des Sieges Jesu!

Ein chinesisches Sprichwort sagt: Der Glaube ist ein Vogel, der schon zwitschert, wenn die Nacht noch dunkel ist.

Ist Gott wirklich bei mir? Dieser Satz stellt auch die Frage: Wirkt (wirklich) Gott bei mir?

An dieser Stelle könnte auch das berühmte Gedicht „Spuren im Sand“ betrachtet werden.

- Paulus lebt in der (Glaubens-)Gewissheit, wie er sie in Röm 8 (Denn ich bin gewiss, ...) beschrieben hat. Aus dem näheren Kontext kann man sagen: Paulus weiß, dem Ziel des Heiligen Geistes kann sich
  - keine aufgebrachte Volksmenge (19,23ff)
  - keine menschlicher Verleumder
  - kein Soldat, der Paulus töten will
  - kein Schiffbruch
  - keine Schlange
  - noch sonst irgendetwas

entgegenstellen.

Auch wir dürfen darauf vertrauen: Gott wird seine Herrschaft zum Ziel führen.

Wir dürfen dabei seine Werkzeuge sein. Wir sind dabei in Gottes Hand und nichts und niemand kann uns diesen Händen entreißen – trotz aller Angriffe!

- In allem Leid schenkt Gott auch glanzvolle Stunden. Wir dürfen nur nicht blind sein für diese Stunden (Bewahrung, Heilungen, Gastfreundschaften und große Ehrungen).
- Paulus gewinnt in der Gemeinschaft der Heiligen Zuversicht für seinen weiteren Weg (28,15).

Das ist Zuspruch und Anspruch auch für uns, uns zu der Gemeinschaft der Heiligen zu halten und uns auch dieser Verantwortung nicht zu entziehen. Wenn wir fern bleiben entsteht eine hässliche Lücke, die durch niemand aufgefüllt werden kann!

Wir lassen uns aber auch eine Stärkung unserer eigenen Zuversicht durch die Lappen gehen.

## 4 Ereignisse

- Rückblickend: Errettung aus dem Sturm – wie es der Herr gesagt hat
- Freundliche Aufnahme – Malta – Versorgung
- Am Feuer
  - Der Schlangenbiss
  - Das erste Urteil der Malteser
  - Das neue Urteil der Malteser
- Bei Publius – freundliche Aufnahme – Heilung des Vaters
- Weitere Heilungen
- Dankbarkeit der Menschen: Versorgung für die weitere Fahrt

- Geregelte Weiterfahrt
- Überall wird Paulus von Gemeindegliedern mit offenen Armen empfangen
- Rom! – Pension – Hausversammlungen mit Verkündigung

## 5 Zur Erzählung

Endlich wieder festen Boden unter den Füßen! Gott sei Dank! Unser Schiff ist noch da draußen im Meer. Es hat sich mit dem Bug in eine Sandbank gerammt. Und als dann eine Welle das Heck des Schiffes zertrümmerte, hat uns Hauptmann Julius befohlen, dass wir alle an Land schwimmen sollen.

Ja, und nun liegt unser Schiff da draußen mit den wenigen Habseligkeiten, die uns nach unserer 14-tägigen Irrfahrt durch die Stürme geblieben sind.

(Sieht imaginär in die Ferne, schüttelt sich:) Wahhhhh! Diese Welle war zu viel für unser Schiff. Jetzt geht auch der Rest des Bootes voll unter.

Wenn wir nur wüssten, auf welcher Insel wir hier gelandet sind. Letzten Endes ist die Insel gar noch unbewohnt – und dann?

Gibt es hier vielleicht sogar wilde Tiere? Wie könnten wir uns da retten? Die Wolken hängen aber auch brutal tief. Da kann man gar nicht recht erkennen, wie groß die Insel hier ist und wie sie beschaffen ist.

Gerade hat ein Soldat die Runde gemacht und alle gezählt, die hier gestrandet sind. 276 Seelen! Alle Mann! Dieser Paulus hat doch recht behalten. Komisch, ein Engel seines Gottes sagte ihm noch mitten im Sturm, dass wir alle an Leib und Leben gerettet würden. Und so ist es gekommen!

Vielleicht hätten wir ja doch auf ihn hören sollen, als er uns noch in Guthafen sagte, wir sollen dort überwintern, sonst würden wir großen Schaden erleiden. – Ja, den großen Schaden haben wir tatsächlich erlitten: Die ganze Ladung liegt nun irgendwo auf dem Boden des weiten Meers und auch das Schiff ist auch hinüber – was für ein Schaden . . . .

Aber wir leben – Gott sei Dank! (*Pause*)

Ob wir wohl jemals wieder diese Insel verlassen können? Warum musste nur der Kapitän so stur sein? Warum hat er nicht auf diesen Paulus gehört?

Dieser Paulus – das ist schon ein Original! Na ja, er ist ein kleiner schwächlicher Mann mit wenigen kurzen Haaren . . . – völlig unscheinbar.

Aber wenn du mit dem redest, boahh, der hat was zu sagen! Und er kommt immer wieder auf ein Thema zu sprechen: Jesus.

Er diene diesem Jesus. Für diesen Jesus sei er unterwegs. Und weil er immer von diesem Jesus redet, hat man ihn verhaftet. Und jetzt wird er als römischer Bürger nach Rom ausgeliefert und vor das kaiserliche Gericht gestellt. Auch dort will er von diesem Jesus erzählen.

Der ist ganz begeistert von diesem Jesus!

Dabei hat er mir einmal anvertraut, dass das nicht immer so war!

Zuerst habe er alle Anhänger von diesem Jesus verfolgt – bis sich dann dieser Jesus ihm selbst in den Weg gestellt und sein Treiben beendet hat.

Neugierig wie ich bin, wollte ich natürlich wissen, wie sein Jesus dieses Treiben beendet habe. Da erzählte mir dieser Paulus:

Ein helles Licht hätte ihn getroffen, ihn hätte es leibhaftig einfach umgehauen und dann hätte dieser Jesus ihn gefragt, warum er ihn verfolge und so. Als er aufstehen wollte war er blind. Aber einer dieser Jesus-Anhänger hätte ihn im Auftrag dieses Jesus aufgesucht und geheilt.

Von dieser Stunde an war er aber mehr als nur äußerlich geheilt. Seither könne er diesen Jesus auch als Gottes Sohn sehen.

Ich habe ihn dann ganz direkt gefragt: Jesus – Gottes Sohn – na und? Dann hat Gott halt einen Sohn, was soll's! Der wird schon noch sehen, dass die Vaterfreuden nicht lange anhalten. Wenn du Kinder hast, hast de nichts als Sorgen – hab ich zu Paulus gesagt.

Paulus hat mich mit leuchtenden Augen angeschaut und gesagt: Du hast recht: Gott hatte viele Sorgen. Er musste mit anschauen, wie die Menschen seinen Sohn Jesus ans Kreuz schlugen und qualvoll sterben ließen. Und weißt du was? – Gott hat von Anfang an gewusst, wie die Geschichte ausgehen wird und hat seinen Sohn trotzdem auf die Erde geschickt!

Gigantisch, hab ich gesagt. Und was hab ich davon?

Na, sagte Paulus, wo ist dein Gott?

Äh, mein Gott, der ist irgendwo auf dem Olymp! Weit weg!

Ja, sagte Paulus, und mein Jesus ist ganz nah bei mir. Ich kann immer mit ihm reden, ihm alles sagen, er ist an meiner Seite, er lässt mich nie im Stich.

Dann hat mich der Kapitän zu sich gerufen und seither konnte ich mich nicht mehr mit diesem Paulus unterhalten.

Nun ja, jetzt sind wir auf dieser unbekanntem Insel gestrandet. Es ist kalt, trübe und einsam hier. Und außerdem bin ich von Kopf bis Fuß nass. Ah, nein! Jetzt fängt es auch noch zu regnen an! Wenn ich mir da mal keine Grippe hol!

Was? Was rufen die da? Häuser! – Die Insel ist bewohnt! Super! Hoffentlich sind die auch gastfreundlich hier. Ob man da wohl schon stören kann. Es ist ja noch vor Sonnenaufgang! Die pennen bestimmt alle noch. Wenn du da anklopfst um diese Zeit, dann werden sie bestimmt nicht mehr gastfreundlich sein . . .

Oh, einer der Soldaten hat wohl einen dieser Dorfbewohner mitgebracht. Das Gesicht kenne ich nämlich noch nicht. Der war nicht mit uns auf dem Schiff. Wenn du nämlich so eng über Wochen auf einem Schiff zusammen lebst, dann kennst du schnell alle Leute.

Jetzt lässt uns Hauptmann Julius alle zusammen rufen. Wir sollen kommen. Die Leute wollen sich angeblich um uns kümmern – wir seien ihr Gäste. Malta hieße die Insel! Malta, Malta, Malta, hey, dann liegen wir ja gar nicht so schlecht! Das liegt ja eigentlich genau auf unserer Reiseroute . . . Na, dann können wir ja schon bald weiter . . . – weiter? Für

was noch weiter? Die Ladung ist doch im Sturm über Bord gegangen und das Schiff ist abgesoffen.

Jetzt trotten wir alle schnatternd wie die Gänse hinter dem Hauptmann Julius, seinen Soldaten mit dem Gefangenen Paulus und dem Einheimischen hinterher – ist aber auch fürchterlich kalt heute und dann noch die nassen Klamotten und der Regen.

Hey, super! Die Dorfbewohner haben auf dem Dorfplatz schon ein riesen Feuer gemacht. Da können wir uns wärmen! Brrrrr, hab ich kalt.

(Betontes Deutsch für Ausländer:) „Oh, vielen Dank, sehr aufmerksam von ihnen!“ – Gibt der mir doch gerade eine schöne warme Tasse Tee! Mmmh, das tut gut. – „Danke, dass sie uns in unserer Not so freundlich aufnehmen.“

Ob der mich wohl versteht? Oh ja, ganz offensichtlich. Er lächelt mich an und sagt: „Keine Ursache, man hilft wo man kann.“ – Scheinen ja ganz normale Menschen zu sein. Weiß man ja nie, wenn man auf so ’ner fremden Insel strandet.

Ich denke, man sollte etwas Holz am Feuer nachlegen! Ah, dort drüben liegt Reisig.

Witzig, der Paulus hatte wohl gerade denselben Gedanken wie ich. – Was ist los? Er schreit! Er zieht seinen Arm ruckartig zurück und lässt das Holz ins Feuer fallen. Ihhh, da hängt eine Schlange an seinem Arm. Die hat sich da wohl festgebissen.

Irgendwie war die Schlange wohl im Reisig versteckt. Warum hilft denn dem Paulus keiner? Die Einheimischen machen sogar einen großen Schritt von Paulus weg. Was ist los? – Endlich, Paulus konnte die Schlange abschütteln!

Die Einheimischen sind plötzlich so seltsam drauf. Irgendetwas stimmt hier nicht. Jetzt hör ich sie tuscheln. Sie sagen: „Die Schlange war giftig! Kannst de abwarten, gleich schwillt der ganze Arm an, dann taumelt er und dann ist er weg – tot, mausetot!“

Jetzt höre ich, wie sie weiter tuscheln: „Das muss ein Mörder sein. Die Götter wollen ihn strafen. Wie kann das anders sein: Ist er dem Meer gerade noch entkommen, muss er durch die Schlange sterben“ – so tuscheln die Einheimischen überall.

Die Situation ist angespannt. Entsetzen in den Gesichtern. Alle starren auf Paulus. Jeder wartet auf seinen Tod. Gleich muss es so weit sein.

Ich kann es einfach nicht glauben. Paulus ein Mörder!?! – Ich weiß nicht!

Er ist doch unterwegs im Auftrag seines Herrn. Er hat doch immer wieder gesagt: Sein Jesus ist bei ihm und der will, dass er nach Rom kommt. War’s wohl doch nix mit diesem Jesus. War dieser Jesus doch nicht Gottes Sohn. Ist er doch nicht bei Paulus.

Armer Paulus, ich hab ihn irgendwie ganz nett gefunden. Irgendwie ist er mir ans Herz gewachsen. Irgendwie finde ich aber trotzdem, dass man ihm hier ein anständiges Begräbnis bereiten sollte. Also ich will ihm auch ein paar Blumen auf das Grab legen. Armer Paulus!

Es wird wieder unruhig! Jetzt gehen sie alle auf Paulus zu. Ich seh’ nichts mehr! Sicherlich ist er jetzt zusammengebrochen. Jetzt ist es vorbei mit ihm.

Nein! Nein! Die Leute weichen zurück! Paulus steht immer noch da. Sein Arm ist nicht angeschwollen. Er sieht kerngesund aus. Der Schlangengebiss hat ihn nicht umgehauen! Pau-

lus lebt. Es gibt keine Beerdigung! Keine Blumen auf sein Grab. Die Leute verneigen sich nun vor ihm. Sie tuscheln. Wenn ihm der Schlangenbiss nichts anhaben kann, dann ist dieser Paulus ein Gott!

Paulus ein Gott? – Ich weiß nicht. Ich kenne ja Paulus doch nun schon ein wenig. Er hat nie gesagt: Er sei ein Gott! Im Gegenteil! Er hat immer was gegen die vielen Götzen gehabt. Er hat immer wieder gesagt: Es gibt nur einen Gott und mit ihm seinen Sohn Jesus! Nur diesen Gott soll man anbeten. Paulus ist kein Gott! Aber Paulus ist ein Bote Gottes. Genau, so ist das!

O-ha, Paulus sieht das offenbar genauso wie ich, er springt unter die Leute und wehrt ihnen, ihn anzubeten. Er schreit: „Nein, tut das nicht. Ich bin doch kein Gott! Ich bin aber unterwegs im Auftrag des einen wahren Gottes. Lasst diese vielen falschen Götzen fahren. Die können euch nicht helfen. Helfen kann nur einer und das ist Jesus! Ich möchte euch von diesem Jesus erzählen, hört mir zu.“ (Vgl. die parallele Situation in 14,14ff.)

Die Leute sind ruhiger geworden. Sie setzen sich. Sie hören dem Paulus zu. Er erzählt ihnen von Jesus.

Aber ich muss schon sagen: Wer von einer giftigen Schlange gebissen wird und nicht tot umkippt, der muss schon einen starken Gott auf seiner Seite haben.

(Raus. Wieder rein.)

### *Inzwischen sind etliche Wochen vergangen ...*

Mittlerweile sind wir in Rom. Paulus hat sich ein günstiges Zimmer gemietet. Hauptmann Julius hält ja viel von Paulus und hat dem Paulus erlaubt, sich ein Zimmer zu nehmen, statt ihn in den Knast zu sperren. In diesem privaten Zimmer kann Paulus viel Besuch empfangen und allen erzählt er von Jesus. Paulus hat tatsächlich sein Ziel erreicht: Er ist in Rom und erzählt den Menschen von seinem Jesus.

Es ist aber auch echt beeindruckend, was man alles mit diesem Jesus erleben kann. Also, damals, noch auf der Insel Malta, da kam es, dass der Hauptmann Julius mit all seinen Begleitern – und dazu gehörte ja auch Paulus – beim Inselverwalter Publius für 3 Tage eine Bleibe fanden.

Als sie dort so hausten, stellte sich heraus, dass der Vater von Publius schwer krank im Bett lag. Er hatte die Ruhr, d.h. er hatte Fieber und Dünnpfiff. In seinem Alter war das lebensbedrohlich. Und jetzt erzählt man sich, Paulus sei einfach in das Zimmer des alten Herrn gegangen, habe ihm die Hände auf den Kopf gelegt und zu seinem Jesus gebetet.



Seither ist der alte Herr wieder gesund.

Verständlicherweise hatte von da an Paulus Hochkonjunktur auf der Insel. So eine Heilung macht schnell die Runde und schon werden alle Kranken der Insel herbei geschleppt. Und über allen betete Paulus zu seinem Jesus.

Ihr könnt euch sicher vorstellen, wie happy die geheilten Menschen nun waren. Die ließen sich nicht lumpen. Jeder wollte dem Paulus aus Dankbarkeit was Gutes tun.

Als wir drei Monate später die Insel mit einem Schiff in Richtung Rom verlassen konnten, brauchten wir uns keine Sorgen um den Proviant zu machen. Paulus hatte genug bei sich, dass er auch uns anderen etwas davon abgeben konnte.

Jetzt muss ich allerdings sagen, merkte man Paulus eine gewisse Unruhe an. Ihm war sichtlich unwohl. Ich glaube, ihm war ziemlich bang, wie man ihn in Rom empfangen würde. – Nun ja, er war ja kein Tourist, er war ja ein Gefangener, der auch noch vor den Kaiser geführt werden sollte. Da wär mir auch unwohl gewesen.

Außerdem, so hat mir Paulus erzählt, er war noch nie zuvor in Rom gewesen – armer Kerl, dachte ich, dann kennt ihn dort auch keiner.

Quatsch, denkst de! Wir haben kaum mit dem Schiff im Hafen noch weit außerhalb von Rom angelegt, da kamen schon die ersten herbei und erkundigten sich nach Paulus und empfingen ihn wie einen geliebten alten Bekannten. Überall gab es offensichtlich schon diese Jesus-Anhänger. Und ich muss sagen, die halten zusammen wie Pech und Schwefel. Da war es diesen Leuten offensichtlich auch egal, dass dieser Paulus ein Gefangener war. Im Gegenteil, sie kümmerten sich gerade deshalb in besonderem Maß um ihn. – Äh, übrigens, nur so nebenbei bemerkt, ich war schon oft in Rom, aber mich hat noch nie jemand abgeholt!

Auf jeden Fall, als Paulus die freundliche Aufnahme dieser Jesus-Leute sah, verschwand sichtbar seine Nervosität.

Ich hörte ihn sogar einmal beten: Danke, mein Herr Jesus, dass du mir so viele gute Menschen entgegen schickst aus Rom. Jetzt hab ich keine Angst mehr. Ich sehe, dass du hier schon längst am Wirken bist. Lass mich nun meinen Teil dazu beitragen, dass dein Name noch bekannter wird in dieser Stadt. Amen.

Tja, und jetzt sitzt der Gefangene Paulus in einer einfachen Pension und empfängt Besuch und erzählt ihnen von seinem Jesus. Und ich sitz daneben und soll auf ihn aufpassen, – hat Hauptmann Julius gesagt. Aber wofür? Der Paulus läuft nicht weg. Der erzählt lieber von Jesus. Und ich muss sagen, ich hör ihm gerne zu. Man kann nicht genug von diesem Jesus hören!

## Nachspann:

Was wir noch von Paulus wissen: In den Jahren 60-62 nach Christus lebt Paulus in Rom in Untersuchungshaft mit Besuchserlaubnis.

Vermutlich ist er nach diesen zwei Jahren noch einmal frei gekommen – keiner weiß ob er tatsächlich vor den Kaiser treten durfte, oder ob er so freigesprochen wurde.

Man nimmt weiter an, dass er Griechenland, Kreta und Kleinasien noch einmal besuchte.

Ob er auch noch in Spanien wirken konnte (vgl. Röm 15,24), bleibt unsicher.

Später wird Paulus im Zuge einer Christenverfolgung unter Kaiser Nero ermordet. Er stirbt als Märtyrer.

„Nach der Überlieferung der röm. Gemeinde ist er unter Nero mit dem Schwert hingerichtet worden, und zwar gleichzeitig mit der Kreuzigung des Petrus.“ (Rienecker/Maier)

## 6 Zur Vertiefung

- Gedicht: Spuren im Sand
- Schiffe versenken: Ein Schiff (Tasse oder ähnliches) in einen Topf mit Wasser setzen und jedes Kind darf etwas Wasser zuschütten. Verloren hat, bei wem das Boot unter geht.
- Mit Paulus zu reisen muss ziemlich spannend gewesen sein – Verschiedene Spielstationen
  - Schiffsreise im Waschzuber
  - Berge und Täler – Hindernisparcours
  - Auf Zeitungen eine Strecke zurücklegen
- Paulus war ein Gefangener: Fangspiele
- Paulus war gefesselt: Mit gebundenen Händen Aufgaben erledigen. Mit gebundenen Beinen Strecken zurücklegen.
- Ein Paulus-Reise-Spiel kreieren. Würfelspiel. Verschiedene Stationen. Mit Bezug zu den Geschichten.
- Ein Paulusspiel (mit Fragen zu Paulus)
  - Ja-Nein-Stuhl
  - Großer Preis
  - ...

Alexander Schweizer

